

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 45 (1972-1973)

Heft: 11

Artikel: Legasthenie - Lese- und Schreibschwierigkeit

Autor: Geller, Louise

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-851851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaftliche Studien könnten gegenüber einem einseitigen lerntheoretischen Konzept ein notwendiges Gegengewicht bilden. Die Einseitigkeit der Argumentation in der BRD zeigt sich darüberhinaus in einer weitgehenden Außerachtlassung der eigenen geschichtlichen Entwicklung und Erfahrungen. Ein Einblick in die vielfältigen Bemühungen im Laufe der Geschichte macht jedoch

deutlich, daß viele unserer gegenwärtigen Bestrebungen so neu gar nicht sind. Theorie und Praxis der Elementarerziehung und Vorschulpädagogik sind auf vergleichende und historische Forschungen angewiesen, um ihr Problembewußtsein zu schärfen, neue Hypothesen zu erarbeiten und eine möglichst breite Erfahrungsbasis zu gewinnen.

Legasthenie – Lese- und Schreibschwierigkeit

Dr. med. Louise Geller, Einbeck

Es gibt zahlreiche Lernschwierigkeiten aus einer großen Anzahl von Ursachen, mit denen Schüler und Lehrer in den heutigen Schulen sich auseinandersetzen müssen. Außer den erkennbaren Ursachen, wie Seh- und Hörfehler, Schädigungen des Bewegungsapparates und Folgen von Erkrankungen des Zentralnervensystems, gibt es aber noch Kinder, für deren mangelhafte Lese- und Schreibfähigkeit kein sichtbarer Grund zu finden ist. Moderne Untersuchungsmethoden der Laboratoriumsdiagnostik, der Elektroenzephalographie, mit der man Funktionsstörungen des Gehirns erkennen kann, und der Myographie, der Muskeluntersuchungen, führten zu der Erkenntnis, daß diese Kinder an einer *Legasthenie*, einer Abnormität beim Erlernen des Lesens und Sprechens, litten. Die Symptome der Legasthenie sind nach dem Urteil amerikanischer Psychiater und Schulärzte «das Zögern, das Gespreizte und Stolpern bei der Wiedergabe von Buchstaben und Worten, Umstellungen beim Buchstabieren und das familiäre Vorkommen falschen Sprechens». Ein weiteres Symptom ist die Unfähigkeit, Buchstaben nach dem Gehör zu erkennen und anzuwenden. Die Kinder schreiben mühselig und verkrampft, und es ist daher naheliegend, daß sie einen geistig zurückgebliebenen Eindruck machen. Doch ist dieser Eindruck falsch, denn die Intelligenz ist durchaus normal und liegt manchmal sogar über dem Durchschnitt. Man versteht also unter dem Begriff der Legasthenie eine sogenannte

Wortblindheit oder eine angeborene Lese- und Schreibschwäche. Die Störung liegt auf schriftsprachlichem Gebiet, wobei Einzelbuchstaben wohl gelesen werden können, nicht aber Wörter und Sätze. Bei der angeborenen und erblichen Legasthenie – es gibt auch eine erworbene – liegt eine Schwäche beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens vor, die verschieden stark ausgeprägt ist. Diese Kinder haben normale Sinnesorgane und Nerven und ebenso eine ausreichende Intelligenz. Es gibt natürlich noch andere Störungen des Lesens und Schreibens. Aber eine echte Legasthenie liegt vor, wenn *primäre* und *sekundäre* Symptome erkennbar sind. Vorausgesetzt werden muß dabei eine ausreichende Beschulung, denn ohne Schulunterricht können die Symptome einer Legasthenie nicht in Erscheinung treten. Die Leseschwierigkeit wird sichtbar in der verminderten Fähigkeit der Synthese, also des Zusammensetzens der einzelnen Buchstaben zur Silbe und zum Wort. Um ein Wort richtig schreiben zu können, muß man es analysieren und in die einzelnen Buchstaben zerlegen können. Dazu ist das legasthenische Kind nicht fähig. Ein anderes primäres Symptom ist die ausreichende Intelligenz des Kindes, nach der es fähig sein müßte, wie ein normales Kind das Lesen und Rechtschreiben zu erlernen, ebenso wie es normale Leistungen im Lesen und Rechtschreiben von Zahlen erbringt. Schließlich ist auch die Erblichkeit ein primäres Symptom, die aber schwierig nachzuweisen ist. – *Sekundäre Sym-*

ptome entstehen durch die vorliegende Anlageschwäche. Sie ruft bei diesen Kindern eine häufigere Inversion oder Umkehrung von Buchstaben und Worten hervor, als dies bei normalen Kindern der Fall ist. Als Beispiel für eine Inversion soll hier die Aenderung der gewöhnlichen Wortfolge als Erklärung dienen: «und ist dies unwahr» statt «und dies ist unwahr». An und für sich ist bei Kindern zunächst die Labilität der Raumlage für Buchstaben normal; doch behält das legasthenische Kind diese Eigenschaft länger als das normale Kind. Dazu kommt noch, daß ein Legastheniker die wenig gebräuchlichen Buchstaben nicht beherrscht. Und am schwerwiegendsten und praktisch am wichtigsten ist die *seelische Fehlentwicklung* des Legasthenikers. Sie entsteht meistens im 2. Schuljahr durch die Verletzung des Selbstwertes und des Selbstbewußtseins. Diese Kinder haben zuerst wohl die Absicht und den Willen das Lesen und Rechtschreiben zu erlernen. Sie geben sich auch alle Mühe, aber sie schaffen es nicht, während sie das Rechnen verstehen und normale Leistungen vollbringen. Die Folge dieses Versagens ist der Tadel des Lehrers und der Spott der Mitschüler. Man hält sie für dumm und faul, sie werden ausgelacht und gehänselt. So verlieren die Kinder die Freude an der Arbeit, werden ängstlich und schwänzen die Schule, oder sie entwickeln sich zum «Störer» im Schulunterricht, um die entstandenen Minderwertigkeitskomplexe zu kompensieren. Um die Gunst und Achtung der Mitschüler zu erreichen, begehen sie Diebstähle und beschneiden ihre Kameraden. Diese kriminellen Verhaltensweisen können fortbestehen, und relativ viele Legastheniker werden Fürsorgezöglinge, landen in Jugendgefängnissen und Strafanstalten. Die Lese-Rechtschreibe-Schwäche kommt bei Jungen im 2. Schuljahr in etwa 6 % in Deutschland vor. Die Untersuchung, die in Strafanstalten durchgeführt wurde, ergab einen Anteil von 33⅓ Prozent, also ein Drittel, männlicher Legastheniker.

Die durch eine Hirnschädigung verursachte Legasthenie äußert sich auf andere Weise als die erbliche Lese-Rechtschreibe-Schwäche. Bei der hier bestehenden Unfähigkeit des Schreibens (Agraphie) ist die Intelligenz erhalten und ebenso auch die Bewegungsfähigkeit der Hand, aber die Schrift ist mehr oder weniger undeutlich und ataktisch (ausfahrend), es wird viel durchgestrichen und dasselbe Wort mehrfach wiederholt. Diese Symptome fehlen bei der angeborenen Legasthenie, da das richtige Wortbild unbekannt ist. Zur Unterscheidung dieser beiden Schreibstörungen ist wichtig, daß das Lesen und Schreiben von Zahlen dem Legastheniker keine Schwierigkeiten macht, vorausgesetzt, daß er hinreichend beschult wurde. Das durch Erbanlage legasthenische Kind kann nicht beim Lesen aus Einzelbuchstaben, die es gesehen und gehört hat, eine Silbe oder ein Wort bilden. Ebenso wenig kann es beim Diktat oder Spontanschreiben, das gehörte und innerlich vorgesprochene Wort buchstabieren und richtig nachschreiben. Ein Wort besteht nicht nur aus einzelnen Buchstaben, ein Legastheniker kann wohl die einzelnen Buchstaben eines Wortes erkennen und summieren, aber daraus die Gestalt aufzubauen, ist ihm nicht möglich. – Die Schrift ist die Darstellung der Sprache durch sichtbare Zeichen. Mit der Schrift will man Gedankenkomplexe oder Einzelbegriffe zeichnerisch darstellen. Aus der anfänglichen Bilder- oder Begriffsschrift entwickelt sich schließlich die Wortschrift und Buchstabenschrift. China und Japan z. B. haben in ihrer Schreibweise die Bilder- und Silbenschrift festgehalten, und bei ihnen gibt es keine Legastheniker. – Sie sind hier nur unter schwachsinnigen Kindern zu finden. Unsere arabischen Ziffern sind ebenfalls Wort- und Silbenschriften, so sagt man für die Ziffer «1» das Wort «eins». Es hat sich nun gezeigt, daß legasthenische Kinder die Zahlen lesen und im Diktat auch richtig schreiben können, weil sie hier nicht zu analysieren und zu synthetisieren brauchen. Aus dieser Tatsache muß man

schließen, und das lehrt auch die Erfahrung, daß die Ganzwortmethode zum Lesenlernen für legasthenische Kinder vollkommen ungeeignet ist.

Obgleich die Lese-Rechtschreib-Schwäche zuerst von Kußmaul 1877 beschrieben wurde, wird sie heute noch zu selten diagnostiziert und behandelt. Die Diagnose ist schwierig, denn nicht jedes Kind, das im 1. Schuljahr Mühe hat, das Lesen und Rechtschreiben zu lernen, ist legasthenisch. Eine sichere Diagnose ist vor der Mitte des 2. Schuljahres nicht möglich, aber in dieser Zeit müßte sie gestellt werden, weil eine heilpädagogische Behandlung dann den größten Erfolg hat und eine seelische Fehlentwicklung vermieden wird. Erfolgt die Erkennung erst später, dann muß zuerst eine psychotherapeutische Behandlung einsetzen, die die Kinder ermutigt und die Fehlentwicklung bessert. Diese Kinder sollen Einzelunterricht erhalten, der sie schließlich befähigt, die Buchstaben zum Wort zusammenzufügen. Jeder Erfolg muß lobend hervorgehoben werden. Erst später sollen die Rechtschreibübungen beginnen. Die Kinder müssen in dieser Zeit weiter psychotherapeutisch behandelt werden. Wird die Diagnose aber rechtzeitig und früh gestellt, dann sollen die Kinder in ihren Klassen bleiben, sollen aber im Lesen und Schreiben keine Noten erhalten und dürfen nicht bloßgestellt werden. Außerdem sollen sie heilpädagogischen Unterricht erhalten bis es ihnen möglich wird, am normalen Unterricht teilzunehmen.

Es muß immer wieder betont werden, daß schon im 2. Schuljahr die genaue Diagnose gestellt werden muß, denn es gibt ja auch Lese-Schreib-Schwierigkeiten mit anderen Ursachen. Sie kommt z. B. auch vor bei Schwachsinn, einer neurotischen Fehlentwicklung oder bei Milieuschäden. Auch kann es sich um einen Spätentwickler handeln. Hier sind dann andere Behandlungsmaßnahmen erforderlich als bei einer angeborenen Legasthenie. Den Eltern ist die Diagnose der Legasthenie schwer begreiflich zu machen, da diese Feststellung im Gegensatz zu dem für sie durchaus normalen

und klugen Kind steht, zumal wenn es einen guten Schulreifetest gemacht hat. Man mißt also dem Urteil des Lehrers keine Bedeutung zu und hält das Kind für unaufmerksam, verspielt, leicht ablenkbar und wirft ihm vor, daß es nicht lernen will. Das legasthenische Kind reagiert darauf mit körperlichen Beschwerden – Appetitlosigkeit morgens, Schulangst, Apathie, Interessen- und Antriebsschwund. Solch ein Kind kann auch mit wachsender Aggressivität und Unruhe, Eigentumsdelikten und Schulschwänzen reagieren. Diese Schwierigkeiten lassen die Eltern den Arzt aufsuchen, und manchmal ist in schweren Fällen dieser ganze Beschwerdenkomplex nicht mehr zu korrigieren. – Um die Diagnose möglichst im Anfang stellen zu können, muß die Vorgeschichte erhoben werden. Und da zeigt es sich, daß es in der Verwandtschaft einige Mitglieder gibt, die erst spät sprechen lernten und während der ganzen Schulzeit Mühe mit der «Unterrichtssprache» hatten; oder man erfährt, daß die Geburt lange dauerte und sehr schwer war, und daß das Kind erst spät zu sprechen lernte. Bei Knaben kommt die Legasthenie ebenso wie der verspätete Sprachbeginn 4–5mal häufiger vor als bei Mädchen. Die legasthenischen Kinder sind im 2. bis 3. Lebensjahr sehr unruhig, reden dauernd und schreien viel. – Nach neueren Untersuchungen werden als Frühsymptome das intensive Dauernlutschen der bevorzugten Hand angesehen sowie eine nicht festgelegte Schlafstellung. Auch die Linkshändigkeit spielt eine Rolle. – 40 % Linkshänder waren unter den legasthenischen Kindern anzutreffen. Andere Untersucher führen die Legasthenie auf psychische Traumen und negative frühkindliche Eindrücke zurück. Man ist sich also über den Ursprung trotz des bunten Symptomenbildes, das Pädagogen und Psychologen beschreiben, noch nicht einig.

Das charakteristische Merkmal ist die Unfähigkeit des Legasthenikers den einzelnen Buchstaben im Wort zu erkennen und zu isolieren. Daher kann er aus Lauten und Buchstaben

Heilpädagogische Sonderschule Alpnach Obwalden Sarnen

Unsere Stiftung bemüht sich um die Förderung, Schulung und Ausbildung der geistig- und mehrfach-behinderten Kinder und Jugendlichen in Obwalden.

In diesem Jahr wird mit dem Bau eines nach den Erkenntnissen der heutigen Behindertenpädagogik konzipierten Heilpädagogischen Zentrums begonnen.

Zurzeit führen wir in Alpnach-Dorf eine Tagesschule mit vier Ausbildungsgruppen und in Sarnen eine An-lehr- und Dauerwerkstätte für Jugendliche und Er-wachsene.

Neu eröffnen wir in Stalden/Sarnen ein Schulheim für drei Ausbildungsgruppen. Wocheninternat in modern und neu ausgebautem Bauernhaus.

Zur Ergänzung unseres Mitarbeiterteams suchen wir drei Lehrpersonen

Sonderschullehrer/in

Hilfsschullehrer/in

Kindergärtner/in

sowie

Logopäde/Logopädin

evtl. auch Teilpensum

Eine heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, je-doch nicht Bedingung; hingegen gelten bei uns Ein-satzfreude, Teambereitschaft und Sinn für Humor bei-nahe als Bedingung.

Stellenantritt: sofort oder nach Vereinbarung
Besoldung: nach kant. Reglement neu angepaßt
Wohnen: extern

Ihre Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an
O. Stockmann, Geschäftsführer Gloria-Stiftung, 6055
Alpnach-Dorf. Tel. 041 96 15 00, privat 041 66 50 35.

Schulgemeinde Schlieren

Mit Stellenantritt auf Frühjahr 1973 sind

**mehrere Lehrstellen für die
Unter- und Mittelstufe**

(1 Sonderklasse A Vorstufe),

sowie

**1 Lehrstelle an der
Sonderklasse B Oberstufe**

**1 Lehrstelle an der
Realschule**

1 Sekundarlehrer

mathematischer Richtung

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

zu besetzen.

Schlieren ist eine aufstrebende Gemeinde im Zürcher Limmattal; die Verkehrsverbindungen zur nahen Stadt Zürich sind gut. Unser neues Oberstufenzentrum Kalktar-nen ist den modernen Erfordernissen angepaßt.

Wir begrüßen gerne Lehrer, die neuzeitlichen Unterrichts-methoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mit-wirken möchten.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienst-jahre werden angerechnet. Eine 4½-Zimmer-Wohnung könnte zur Verfügung gestellt werden.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Tel. 01 98 12 72, in Verbindung zu setzen oder sich direkt beim Schulpräsi-denten, Herrn K. Frey, Zürcherstraße 2, 8952 Schlieren, unter Beilage der üblichen Unterlagen anzumelden.

Die Schulpflege

Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute, Davos-Platz

Wir suchen auf das Frühjahr 1973 eine

LEHRERIN

für unsere Patienten ab 4. Schuljahr. Es handelt sich um eine abwechslungsreiche Tätigkeit an unserer Schule mit Kindern aus der ganzen Schweiz und den umliegenden Ländern.

Anfragen nimmt entgegen:

A. Kuster, Verwalter der Kinderheilstätte Pro Juventute,
7270 Davos-Platz, Telefon 083 3 61 31

Primarschulgemeinde Rickenbach

Zu besetzen auf Beginn des neuen Schuljahres

**1 Lehrstelle für die Sonderklasse B
(Mittelstufe)**

Rickenbach als Vorort von Winterthur bietet gute Schul-verhältnisse mit zeitgemäßen Einrichtungen samt Lehr-schwimmbecken. Die Besoldungen und Zulagen entspre-chen den kantonalen Höchstansätzen. Sie sind bei der BVK versichert. Ein neueres, sonniges Einfamilienhaus könnte evtl. zur Verfügung gestellt werden.

Auskünfte erteilt gerne der Präsident der Schulpflege, Herr Theo Püntener, Rüti 14, 8544 Rickenbach-Sulz, Tel. 052 37 16 97, oder der Hausvorstand, Herr B. Peter, Telefon Schulhaus 052 37 13 92, privat 37 10 92.

Primarschulpflege

Schulgemeinde Grabs

Infolge Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers gesucht auf Beginn des Wintersemesters 1973/74 (22. Oktober 1973)

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung
(evtl. Stellvertreter/Student per 6. August 1973).

Gesetzliche Besoldung und zeitgemäße Ortszulage.

Auskunft erteilt der Schulratspräsident:
Dr. Jakob Eggenberger, 9470 Werdenberg,
Telefon 085 6 37 67.

Oberstufenschulgemeinde Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (Dienstag, 24. April 1973) sind an der Oberstufe Uster noch folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(mathematisch-naturwissenschaftlich)

mehrere Lehrstellen
an der Realschule

1 Lehrstelle an der Oberschule

Lehrstelle an der Sonderklasse B
(Oberstufe)

Wir sind

die Oberstufenschulgemeinde Uster, 23 000 Einwohner, im Zürcher Oberland, am Greifensee, mit regem kulturellem Leben, mit guten Bahn- und Straßenverbindungen nach Zürich und nach Rapperswil

Wir bieten

- Hilfe bei der Wohnungssuche
- versicherte Besoldung nach den maximal zulässigen Ansätzen
- gute Schuleinrichtungen
- gute Möglichkeiten für Schulsport (u. a. Hallenbad)
- aufgeschlossene Behörde

Wir erwarten

Ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise raschmöglichst an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn H. Bärlocher, Schulkanzlei, Stadthaus, 8610 Uster, Telefon 01 87 45 11.

Primar- und Sekundarschule Münchenstein

An unserer Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1973/74 folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle
an der Sekundarschule
(Primar-Oberstufe)

Lehrstellen an der Mittelstufe
(4., 5. Klasse)

Ferner suchen wir zur Führung einer

Sonderklasse
(Beobachtungsklasse-Mittelstufe)

eine Lehrkraft mit heilpädagogischer Ausbildung. Diese Ausbildung kann eventuell auch berufsbegleitend in Basel-Stadt erworben werden.

Die Besoldungen sind für den ganzen Kanton neu geregelt. Hinzu kommen Teuerungs-, Kinder-, Haushaltsungs-, Ortszulagen und Treueprämien. Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet.

Die Schulpflege ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume nach Möglichkeit behilflich.

Auskunft erteilt: Rektorat der Primarschule, Herr Franz Lenherr, Rektor, Telefon 061 46 85 61 (privat 061 46 93 15). Anmeldungen mit den üblichen Angaben und Ausweisen sind bitte sofort an den Präsidenten der Realschulpflege, Hrn. Hans Gartmann, Baselstr. 22, Münchenstein, zu richten.

Schulpflege Münchenstein

Küßnacht am Rigi

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (Sommer 1973) ,evtl. früher

mehrere Lehrkräfte für die
Primarschule

1 Hilfsschullehrer/in

1 Sekundarschullehrer/in phil. I

Ueber Anstellungs- und Besoldungsfragen erteilt unser Schulrektor jederzeit Auskunft. Er ist schriftlich durch Postfach 29, 6403 Küßnacht am Rigi zu erreichen oder telefonisch während der Bürozeit 041 81 28 82, privat 041 81 14 71.

Bewerbungen sind mit den üblichen Beilagen so bald wie möglich an die unterzeichnete Stelle zu senden.

Bezirksschulrat
6403 Küßnacht am Rigi

das Wort auch nicht aufbauen. Werden ihm die Laute genannt, dann läßt er Vokale und Konsonanten, Silben und Wortendungen aus, weil er sie nicht an-einanderreihen kann. Das ist das größte Hindernis fürs Lesen und Rechtschreiben. Weiter besteht eine erhebliche Unsicherheit bei der Unterscheidung von Lauten – stimmhaften und stimmlosen Konsonanten, Zwielaute und Umlaute. Diese Lautnüancen-taubheit haben 50 % legasthenische Kinder und dazu eine Schwerhörigkeit für höhere Frequenzen der Sprache. Ist die Klasse unruhig, dann hört das Kind die tieferen Laute nicht, da sie vom Geräusch übertönt werden. So werden die Kinder unaufmerksam und unkonzentriert. – Ein anderes Merkmal der Legasthenie ist die Verwechslung von einander ähnlichen Buchstaben, z. B. b und d, M und

W, die im Spiegelbild symmetrisch sind. Diese Umkehrungen hängen mit der schwankenden Raumlage zusammen, die sich bei Legasthenikern viel später zurückbildet als bei normalen Kindern. Man spricht auch von einer *literalen Legasthenie* bei der Unfähigkeit, sich die Lautsymbole zu merken. Sie ist die schwerere Störung als die verbale. Schließlich gibt es noch eine *visuelle Legasthenie* bei hirngeschädigten Kindern. Hier handelt es sich um eine Störung der Formauffassung. Da Zahlen als Silben oder Wörter eher Teile einer Gestalt sind als Buchstaben, die als Augenblicke, also als zeitliche Abschnitte und nicht als Teile aufgenommen werden, ist das Lesen und Schreiben von *Zahlen* leichter. Das schlechte und langsame Schreiben gehört natürlich auch zu den Symptomen der Le-

gasthenie, da die Kinder nicht wissen, welcher Buchstabe nun zum Schreiben dran ist. Da legasthenische Kinder gegenüber Umweltreizen aller Art empfindlich reagieren und dem Unterricht nicht immer zu folgen vermögen, ist auch ihre Konzentration häufig gestört.

Zur *Besserung* der Legasthenie gibt es heute zahlreiche heilpädagogische Hilfen, u. a. die synthetische Methode beim Erlernen des Lesens und Schreibens. Schließlich nimmt beim Kind mit der Zeit die Konzentration und Raumlageorientierung zu, ebenso wächst die Gliederungsfähigkeit. Die Kinder sollten in kleinen Gruppen oder einzeln unterrichtet werden. Um aber einen Erfolg verbuchen zu können, müssen die Eltern und der Klassenlehrer über das Wesen und die Art der Störung genauestens informiert werden.

Das wahre Wort – das täuschende Wort

6. Vorlesung

Dr. Ruth Gilg-Ludwig

Was verstehen wir eigentlich unter einem Reiseerlebnis, was verstehen Sie darunter, stelle ich mir dabei vor und ist die Meinung der Dichter darüber? Etwas Gemeinsames von dem, was alle meinen, ist wohl das Unvergeßliche von etwas Bestimmtem, das die Reise aufregend oder eindrucksvoll gemacht hat. Erlebnis muß mehr sein als aufregendes Ereignis und besondere Erfahrung von etwas. Wir haben früher beim die Wahrheit mit Tränen sagen einmal davon gesprochen; Erlebnis habe etwas mit dem Schamgefühl zu tun. Auch auf der Reise erkennt der Mensch in einem Bild, in einer Landschaft, in einer Stadt, in einem Brauch sein Selbst wieder, und er ist darüber ein wenig beschämt, sich so «öffentlich» zu finden, ohne daß zwar außer ihm selbst jemand davon weiß. Das ist Erlebnis; eine Art Blick zurück auf sich selbst.

Damit nun das, was hier Erlebnis genannt worden ist, geschehen kann, ist eine gewisse Zeitspanne, Beschaulichkeit, inneres und äußeres Zuruhekommen Voraussetzung. Und wenn unsere vortrefflichen Reisebü-

ros, Reiseleiter und Reiseunternehmen heutzutage alles versprechen, und ich sage das in vollem Ernst und Anerkennung, geradezu das letzte an Organisation vom Transport bis zum Sonnenuntergang und einer guten Mahlzeit versprechen und halten – so entzieht sich nur das sogenannte Reiseerlebnis ihrer Kompetenz. Ich möchte nochmals betonen, daß ich die informatorischen Schriften zum Reisen selber in vollem Umfang schätze und benutze (Fehlerhaftes gibt es überall, und es bereitet dem Vergnügen, der es herausfindet) und meine, daß keine Zeit vor uns, den Menschen *hier* und den Menschen *dort*, so gut und ausführlich informiert habe. Will man die Geschichte des zu bereisenden Landes lesen, so bieten sich die älteren Reiseführer vom Stil Baedeker in deutscher Sprache an. Will man geographische Informationen, so gibt es Spezialkarten, nicht von überall, aber von vielen Gegenden, die über Volksbibliotheken zu beziehen sind, – und will man schließlich gern wissen, wie es um den Menschen der Gegenwart im betreffenden Land

bestellt ist, so gibt es die Prospekte und Auskünfte der Verkehrsvereine, die über fast alles Auskünfte wissen, was man auch fragen kann.

Nach diesem Lob und Rühmen kehren wir zur Aussage zurück, das Reiseerlebnis aber entziehe sich der Kompetenz der Reiseunternehmen. Warum kann das Erlebnis ausbleiben, wenn auch im Prospekt steht: älteste romanische Apsis, größtes byzantinisches Mosaik, einzigartige normannische Fensterumrahmung; einzig noch tätiger Vulkan, höchste Region, in der noch Vegetation zu finden ist, Salzmeer inmitten einer Süßwasserlandschaft. Warum kann das Erlebnis ausbleiben, obwohl etwas vom ganz Schönen, vom ganz Seltenen, vom ganz Ueberraschenden in der Welt gesehen wird? Sie alle werden schon erfahren haben, daß vor einem sicher wichtigen und bemerkenswerten Natur- oder Kunstphänomen ihr Erlebnis ausgeblieben ist. Warum?

Es wurde schon gesagt, daß Zeit nötig sei zum Erlebnis, daß etwas Persönliches im Fremden und Neuen erfaßt, erkannt werde dabei. Wie